

Ein Rundgang durch die Gummersbacher Innenstadt



Die städtische Tourist-Info hat für Sie eine Route zusammengestellt, die die Zeitzeugnisse verschiedener Epochen miteinander verbindet. Auch wenn der ganze Weg nur wenig mehr als 1 km ausmacht, sollte man doch eine Stunde für den Rundgang ansetzen (ohne Besichtigung der Kirche und des Bruno Goller-Hauses von Innen). Unser Rundgang beginnt in der Hindenburgstraße, vor der „Alten Post“ mit dem Zeitungsleser.

1. Der Zeitungsleser

Die freundlich anmutende Bronzefigur, die schon im Mittelpunkt so mancher Gruppenfotos gut gelaunter Passanten gestanden hat, stammt von Waldemar Wien aus dem Jahr 1988. Weitere Figuren von Wien s. Punkt 13.

2. Der Weltumgreifende

Die beeindruckende Skulptur von Michael Schwarze aus dem Jahr 1982 steht vor der Postfiliale und zieht, von weitem sichtbar, die Blicke auf sich. Ein Interpretationsansatz geht davon aus, dass der Gedanke der weltumspannenden Tätigkeit der Post durchaus den Künstler inspiriert haben mag.

3. Haus Hindenburgstr. 15

1904 als Reichsbank-Nebenstelle erbaut ist das Haus mit seinen neubarocken Formen ein wichtiges Zeugnis für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt in ihrer Gründerzeit. Bei der Umgestaltung vom Bank- und Verwaltungsgebäude zum heutigen Brauhaus erwies sich der Tresorraum als äußerst beständig, was die Umbauarbeiten um einiges erschwerte.

4. Der Wasserlauf auf dem Lindenplatz

Der 85 m lange Wasserlauf verbindet in der Fußgängerzone die Bereiche Kaiserstraße/ Hindenburgstraße und Wilhelmstraße/ Moltkestraße. Den Entwurf lieferte 1997 das Atelier Dreiseitl. Die Beleuchtung des Brunnens gibt dem Platz in der Dämmerung eine

anheimelnde Atmosphäre. An warmen Sommertagen übt das Wasser magische Anziehungskraft besonders auf kleine Kinder aus.

Das Motiv des fließenden Wassers setzt sich über die beleuchteten Glas-Spuren fort bis in die Fassade des Sparkassengebäudes.

5. Kath. Kirche

Von der alten Kirche aus dem 19. Jh., deren Geschichte auch ein Stück Stadtgeschichte wiedergibt, ist heute nur noch der Turm vorhanden.

Nach Einführung der Reformation im Kirchspiel Gummersbach in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, gab es hier nur wenige Katholiken, erst im frühen 19. Jh. nahm ihre Zahl langsam zu. Als 1830 die Pfarrei in Marienheide errichtet wurde, wurden die Gummersbacher dorthin zugeteilt. Das bedeutete einen Fußweg von rd. 2 Std. auf sich zu nehmen. Als der Wunsch nach einer eigenen Kapelle immer stärker wurde, erließ der Bürgermeister einen Spendenaufruf, dem sogar treu protestantische Bürger nachkamen, da die kleine katholische Gemeinde sich zumeist aus einfachen Dienstboten, Arbeitern und unteren Beamten zusammensetzte. 1839 wurde die Kapelle eingeweiht.

Als durch die Industrialisierung die Zahl der Katholiken durch den Zuzug von Arbeitskräften immer größer wurde, kam es 1888/89 und 1895 zum Bau der neuen Kirche.

6. Sgraffito-Bild an der Fassade der Adler-Apotheke

Das Giebelbild mag in seiner Reklamefunktion heute etwas veraltet wirken, dennoch ist die Geschichte des Bildes, das der Maler und Graphiker Otto Seligmann 1954 geschaffen hat, interessant. Die Technik, die das Bild so plastisch wirken lässt, nennt sich Sgraffito, was zu Deutsch "Kratzmalerei" heißt.

Dünne Putzschichten werden übereinander gebracht, die dann je nach gewünschter Farbe in frischem - also feuchtem - Zustand geschnitten werden. Nachträglich tritt die Versteinerung ein. Der Effekt zeigt sich dann je nach Schnitt in den hervorgehobten verschiedenfarbigen Untergründen des Putzes.

7. Die Vogtei, auch genannt "Die Burg"

Das wuchtige Steinhaus wurde 1700 als Vogteihaus der Herrschaft Gimborn-Neustadt von Johann Hermann Pollmann errichtet. Der Vogt Pollmann entstammte einer angesehenen Familie, Besitzer von Hammer- und Bergwerken (Reidemeister). Das Wappen über der Tür weist darauf hin.



Der Gerichtsort für das Gebiet nördlich der Agger wurde vor 1700 mehrfach verlegt: zuerst Lützinghausen, 1335 Gummersbach, 1419 entscheiden sich die Grafen von der Mark für Bergneustadt ("niuwe stad"). Mit Beginn der Herrschaft der Gimborner Grafen von Schwarzenberg wurde 1638 Gummersbach wieder Gerichtsort. Bis Mitte des 19. Jh. blieb die Vogtei Sitz des Richters.

8. Der Bücherfreund

Bronzeskulptur von Michael Schwarze (Kaiserstraße).

9. Geburtshaus von Bruno Goller

Auch wenn der bekannte Maler Gummersbach schon viele Jahre vor seinem Tod nicht mehr besucht hat, war er doch seiner Heimatstadt stark verbunden. Für Gummersbach Grund genug, stolz auf den berühmten Sohn der Stadt zu sein und das Kulturzentrum im Baumhof (siehe Punkt 20) nach ihm zu benennen.

Bruno Aloysius Goller wurde am 5. November 1901 im elterlichen Haus in Gummersbach, Kaiserstraße

32 (heute 26) geboren. 3 Jahre später verstarb sein Vater und hinterließ nur das verschuldete Haus. Die Witwe versuchte mit ihrer Tätigkeit als Putzmacherin sich und die 3 Kinder durchzubringen. Ihr andauerndes Bemühen, mit der Arbeit an den Hüten die Familie zu ernähren, hat die Kindheit Bruno Gollers geprägt, was Ausdruck in vielen seiner Werke findet. Hüte sind ein immer wiederkehrendes Motiv in seinen Bildern. Später, als er Schüler von Julius Jungheim in Düsseldorf war, hatte er im Elternhaus ein Atelier unter dem Dach. Werke von Goller sind nach Absprache im Bruno Goller-Haus, im Rathaus und im IHK-Haus Talstraße zu sehen.

10. Altes Rathaus, Schützenstraße

Schaut man von der Kaiserstraße in die Alte Rathausstraße, erblickt man am Ende ein Schieferhaus. Die Uhr im Zwerchgiebel weist auf ein ehemals öffentlich genutztes Gebäude hin. Hier wurde 1861, vier Jahre nachdem Gummersbach die Stadtrechte erhielt, das erste Bürgermeisteramt eingerichtet. In das ehemalige Wohn- und Kontorhaus des Textilfabrikanten Wilhelm Müller aus dem Jahre 1853, das für 5447 Taler erworben wurde, zog zudem auch der Landrat ein, wohnte hier und führte von hier seine Amtsgeschäfte.

11. Pfeiler im Foyer des Rathauses

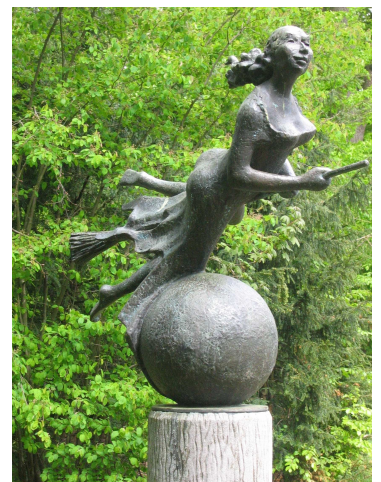
Wer Arbeiten von Peter Leidig kennt, wird ihn leicht als Schöpfer des Pfeilers im Rathausfoyer aus dem Jahr 1983 erkennen. Die im Grundriss quadratische Säule wurde aus den Materialien Plexiglas, Pulverfarbe, Pastellkreide, Transparentpapier-Folie, Bleistift und Marmor gearbeitet. Bringen Sie etwas Zeit mit, um alle Seiten einzeln und ihre Beziehung zueinander in Ruhe zu studieren.

12. Skulpturen von Waldemar Wien im Hexenbusch

Der Hexenbusch war einstmals beliebter Ort für ein Stelldichein. Inzwischen hat er seinen Reiz für Jungverliebte, seine abgelegene Verschwiegenheit, eingebüßt.

Der alte Baumbestand bietet aber immer noch ausreichend Schutz für den beliebten Kinderspielplatz - und die liebenswerten Skulpturen von Waldemar Wien, die vom Hexenbuschverein hier nach und nach aufgestellt wurden. Als erstes sollte es - wie auch anders?! - eine Hexe sein.

Für Waldemar Wien stand fest, dass er keine Märchenhexe abliefern wollte. Er fand seine Anregung in der Beschreibung der Walpurgisnacht in



Goethes Faust. Es wurde also eine verführerische Hexe, die alle durch ihre reizvolle Gestalt "verzaubern" sollte (Hexenstart zur Walpurgisnacht, 1987). Dauerhafte Gesellschaft bekam die kleine Hexe mit Aufstellung von „Dat Wicht mit Zöppen“ 1993. (Wicht ist Chummersbacher Platt und heißt "Mädchen"). 1994 wurde der Blumenbrunnen des kurz zuvor verstorbenen Künstlers enthüllt.

Der Hexenbuschverein konnte eine weitere Skulptur Wiens erstehen, „Dat Wicht ohne Zöppe“, die 2002 aufgestellt wurde.

13. Alte Villen in Luisen- und Roonstraße

Um die Jahrhundertwende und Anfang des 20. Jahrhunderts. bauten sich die reichen Unternehmer, Großhändler und hohen Beamten stattliche Häuser und Villen an den neu angelegten Straßen. Als vornehme Wohnlagen galten die Straßen, die im Grotenbachtal und am Hexenbusch, früher beliebte Spazierziele der Gummersbacher, angelegt wurden (Luisen- und Roonstraße).

Dabei wurde der „deutsche Renaissance-Stil“ von dem neubergischen Stil abgelöst, der eine Rückbesinnung auf die eigene Bautradition, hauptsächlich der „Bergischen Bürgerhäuser“ barocker Prägung aus der Wuppertaler Gegend, darstellt. (z.B. Luisenstr. 3).

14. Altes Pfarrhaus, von-Steinen-Straße 2

Das Pastorat wurde 1751 genau in der Längsachse der Kirche errichtet. Das zweigeschossige, oberhalb des massiven Bruchsteinsockels verschieferte Fachwerkhaus war bei seiner Erbauung, neben der damals außerhalb des Ortes liegenden Vogtei, das stattlichste Gebäude in dem durch einstöckige strohgedeckte Fachwerkhäuser geprägten Ortsbild. Es ist eines der ältesten Häuser Gummersbachs, das sein ursprüngliches Aussehen über die Jahrhunderte hinweg bewahrt hat. Zum Pastorat hin wurde 1753 die erste Wasserleitung des Ortes gebaut. In etwa 1m langen, geflanschten Tonröhren führte sie Wasser aus dem Bornhofe und ersetzte damit einen älteren, an der Südostecke des Pastorats gelegenen Brunnen.

15. Evangelische Kirche "Oberbergischer Dom"

Archäologische Untersuchungen haben ergeben, dass das älteste Gotteshaus an dieser Stelle ein schlichter einschiffiger Saalbau mit eingezogenem Rechteckchor gewesen sein muss. Dieser flach gedeckte Saalbau wurde abgelöst durch eine kleinere, ebenfalls einschiffige Kirche mit halbrunder Apsis. Die heutige

evangelische Kirche ist eine romanische dreischiffige Pfeilerbasilika aus dem 12. Jh. mit vorgelagertem Westturm.

Die Erweiterung um das Querhaus erfolgte im 15. Jh. Die Kirche wurde 1109 erstmals urkundlich erwähnt.

Die Nordseite der Kirche besitzt noch das romanische Seitenschiff, während sich an der Südseite ein gotisches Seitenschiff mit fünf schmalen spitzbogigen Fenstern befindet. In den Gewölben von Querhaus und Chor sind restaurierte spätgotische Ausmalungen zu sehen, im Inneren ein spätromanischer Taufstein. Das allgemein als „Taufhäuschen“ bezeichnete hölzerne Altar-Ziborium wurde 1580 von Vikar Heinrich Gervershagen gestiftet. Die im Deutsch der Lutherbibel gehaltenen Bibelworte geben Hinweis auf den Wandel zu reformatorischen Glaubensinhalten.

(Schlüssel beim ev. Gemeindeamt, Von-Steinen-Str. 2)



Aus ihrer Bedeutung als ehemalige Mutterkirche aller benachbarten Kirchspiele und aus der Tatsache, dass die Gummersbacher Kirche die anderen mittelalterlichen Gotteshäuser der Gegend in ihren Ausmaßen übertrifft, lässt sich wohl auch der Ehrentitel "Oberbergischer Dom" erklären.

Unterhalb der Bruchsteinmauer, die den Platz vor dem Turm umgibt, sind einige unter Denkmalschutz gestellte Grabplatten und Grabsteine des 17. – 19. Jahrhunderts. zu sehen.

16. Am Kerberg (=Kirchberg)

Das Haus Am Kerberg 2, wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. als Bürgerhaus erbaut. Es war das Wohnhaus von Caspar Heuser (1760 – 1840), der Buchführer in dem Handelshaus seines Vaters J. P. Heuser war. Von 1843 bis 1975 war es das Pastorat der Ev. Kirchengemeinde, nachdem das bäuerliche Pfarrhaus in Mühlenseßmar aufgegeben worden war. Die Eingangstür mit hölzernen, im Zopfstil geschnitzten Türblättern stammt aus der Erbauungszeit. Zu dieser Tür führt eine Freitreppe mit Eisengittern und zwei Freisitzen, die von besonderem Können in Entwurf und handwerklicher Ausführung zeugen.

Das Haus rechts davon ist architektonisch weniger interessant, dafür historisch umso mehr: 1835 wurde hier Oberbergs erste Druckerei gegründet und noch

im selben Jahr erschien die erste Zeitung, das "Agger-Blatt". Für Gummersbach von ebenso großer Bedeutung ist aber, dass in diesem Haus der erste Steinmüller Dampfkessel stand. 1874 hatte ihn Lebrecht Steinmüller für seinen Schwiegervater Friedrich Luyken, der 1838 Zeitung und

Druckerei übernommen hatte, konstruiert. 1909 kam der Dampfkessel als bedeutendes technisches Denkmal in das Deutsche Museum nach München. (1874 wurde die Kesselfabrik Steinmüller gegründet, die noch in den 90er Jahren des 20. Jh. bis zu 3.000 Menschen Arbeit bot.)

17. Alter Markt, Marktstraße

In früheren Jahrhunderten war dieser Platz einmal der Mittelpunkt im Geschäftsleben der Stadt.

Es wird angenommen, dass das Haus Marktstraße 2 nach dem großen Brand von 1753 erbaut wurde. Zu Beginn des 19. Jh. war hier wohl eine Bierbrauerei und Wirtschaft untergebracht. Im Keller sind noch die Haken zu sehen, an denen die Pferde angebunden wurden. Ab 1866 betrieb August Wetzlar hier seine Sattlerei, aus der sich bald das heutige Einrichtungshaus entwickelte. Vermutlich in der Zeit der Jahrhundertwende wurde das in dieser Form einzigartige Schaufenster mit seinen jonischen Kapitellen eingebaut. Das eindrucksvolle Mansardendach entstand erst um 1910 nach einem Brand des alten Satteldaches.

Die beiden kleineren Häuser Nr. 4 und 6 stammen wohl ebenfalls aus dem 18. Jh. Hier waren ein Metzger und ein Samenhändler ansässig. Heute kann man noch erkennen, wo sich die Aufzugsvorrichtungen befanden, um die Waren ins Haus zu bringen. Besonders ins Auge fällt die alte bergische Doppeltür mit barockem Schnitzwerk von Haus Nr. 4, das seinen alten Charakter unverfälscht bewahrt hat.

18. Haus Hebekeuser

Haus Hebekeuser wurde 1759 erbaut, was die Mauerranker zeigen, vermutlich von der Familie Krumme. Es ist das älteste Bürgerhaus in Gummersbach, dessen Erbauungsjahr erwiesen ist und das erste massive Wohnhaus des Ortes - Zeichen eines erstarkenden Bürgertums. Bis dahin waren nur die Kirche, Teile des Pfarrhauses und die Vogtei aus Stein.

19. Bruno Goller-Haus / Haus König

Diese kulturelle Begegnungsstätte wurde nach dem berühmten Maler und Sohn der Stadt benannt. Das Programm in dem 300 Jahre alten, liebevoll restaurierten Fachwerkhaus umfasst Konzerte, Vorträge, Lesungen, Kindertheater, Schauspiel und Kabarett sowie eine permanente Ausstellung mit Werken Bruno Gollers.

Man geht davon aus, dass das Haus im historischen Kern Gummersbachs um 1600 als Bauernhof entstand. Im 18. Jh. gehörte das Gebäude zum Anwesen des Johann Peter König und diente als Kontorhaus. Das Herzstück des Anwesens war das stattliche Bürgerhaus mit seinen imposanten, zweigeschossigen Mansardengiebeln auf allen vier Seiten. Es wurde 1974 im Rahmen des Ausbaus der Kreuzung Brückenstraße/ Kaiserstraße abgerissen.



Den Wohlstand, den Haus König und das Kontorhaus widerspiegeln, erlangte Johann Peter König als Besitzer mehrerer Hammerwerke. Als der hiesige Bergbau und Eisenhandel Anfang des 19. Jh. durch die Okkupation Napoleons zum Erliegen kam, sattelte der Sohn Johann Peters, Johann Heinrich König, um 1815 eröffnete er die erste Wollspinnerei der Gegend und stellte auch im Kontorhaus einige Webstühle auf. Mitte des 19. Jhs. ging das Gebäude in den Besitz der Textilgroßhändler Steinmüller über. 1890 wurde der viereckige Turm angebaut, die Erweiterung um den Saalanbau erfolgte 1945. Bis zur Umgestaltung in das heutige Kulturzentrum trug das Haus die Bezeichnung Tuch-Steinmüller.

20. Das Heuser'sche Handelshaus, Im Baumhof 3/5

Das 1795 von Johann Peter Heuser erbaute Haus ist ein gutes Beispiel für ein Wohn- und Handelshaus des späten 18. Jahrhunderts. Von hier aus betrieb J. P. Heuser seine Geschäfte – um 1800 war es das bedeutendste Handelshaus in Gummersbach.

21. Fassade des Haus Kwiet

Haus Kwiet, in der ersten Hälfte des 19. Jh. erbaut, beherbergte anfangs die Handelsfirma von Christoph Viebahn und ab Beginn des 20. Jh. das Geschäft der Familie Kwiet für Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte. Haus Kwiet musste dem Ausbau der Kreuzung Brückenstraße/Kaiserstraße weichen, die Fassade wurde allerdings erhalten und ist jetzt in ihrer alten Form im Einkaufszentrum Bergischer Hof zu sehen

- Alt Gummersbach, erlebt und gesehen; von Josef Arnold und Jürgen Woelke, Verlag Gronenberg, 1984
- Bruno Goller" - Katalog zur Ausstellung im Theater der Stadt Gummersbach, 31.01.1982 - 27.2.1982, Stadt Gummersbach in Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein in Gummersbach e.V.
- Die Evangelische Kirche in Gummersbach und ihre Umgebung, von Jürgen Woelke, Neuss 1979
- Kunstobjekte im Außenbereich des Oberbergischen Kreises, Hans Günther Stähler, Wiehl,

© 2001 by Druckhaus Gummersbach, Wagener GmbH,

Stadt Gummersbach, Tourist-Info, Rathausplatz 1, 51643 Gummersbach

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr.

